

Impulse für den Alltag

Ein Stück Kultur

- Von Michael Becker

Kennen Sie diese Alltagssituation? Sie laufen eine Straße entlang, vielleicht am Bahnhof die Unterführung oder durch die Fußgängerzone und Ihnen kommt ein fremder Mensch entgegen.

Ausdrucksloses Gesicht, für den Bruchteil einer Sekunde kreuzen sich die Blicke und schon schaut der oder die in eine andere Richtung, als wäre es ein Versehen gewesen. In manchen Gegenden können solche Blicke ernste Konflikte, wenn nicht sogar Schlägereien auslösen.

Mir kam diese Szene in den Sinn, als ich von Timo Weber dieses Bild zu seinem Leitartikel zugeschickt bekommen habe. Da schaut ein Gesicht (ein Mann?) mit ausdruckslosem fast traurigem Blick in die Ferne, das Gesicht auf das Kinn gestützt, nachdenklich. In seinem Inneren ist da noch ein anderes Gesicht, jünger, freundlicher, offen und schaut in die andere Richtung.

Ist das innere Gesicht das eigentliche, das frühere, welches im Laufe der Zeit so ausdruckslos geworden ist? Und warum schaut es in die andere Richtung? Denkt es vielleicht anders als es von außen den Anschein hat?

Wie locke ich das jüngere Gesicht hervor (ohne eins auf die Nase zu bekommen)? Manchmal mache ich mir den Spaß und grüße die Menschen, die mir begegnen und erlebe (übrigens besonders von Zugewanderten) oft beeindruckende Reaktionen positiver Art. Ein Lächeln huscht über das Gesicht, ein überraschter Gegengruß.

Was wäre, wenn das Grüßen sich zu unserer Rottweiler Stadtkultur entwickeln würde? Würden mehr Menschen es wagen, das andere offenere Gesicht zu zeigen?

Schau mal aufs Leben

Drei Gedanken können den Anstoß geben, über das Leben zu sinnieren.

- von Timo Weber

Urlaubszeit: ausspannen, verreisen, Freunde treffen und nichts denken müssen. Wie wäre es mit einer Alternative? Gerade die freie Zeit nutzen und über das Leben nachdenken. Gemeinsam mit Gott. Drei Aspekte sind mir persönlich wichtig.

Ein Erster: Wir haben im Leben immer mit anderen Menschen zu tun. Es gibt Mitmenschen, die uns das Leben schwer machen. Wie sollen wir damit umgehen? Der Glaube an Gott sagt: Jeder Mensch ist Gottes Ebenbild. Jeder hat eine unverlierbare Würde. Wer das glaubt, nimmt den Mitmenschen anders wahr. Jede und jeder verdient Achtung. Wenn ich damit anfangen mehr Respekt aufzubringen für das Leben der anderen, verändert das schon die Welt zumindest im Kleinen.



Es lohnt sich durchaus, über das Leben nachzudenken

Ein zweiter Anstoß: Kein Leben läuft glatt. Es gibt Schuld, Versagen, Unrecht, das ich tue und erleide. Da können wir selbst und andere ganz tief drinstecken. Jesus lehrt die Vergebung: Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Vergebung setzt der Spirale des Unguten etwas Positives entgegen. Es gibt einen Neuanfang. Das weist nach vorne und nicht zurück.

Ein dritter Anstoß: Unser Leben stößt immer auch an Grenzen. Es

gibt Schicksalsschläge, die einem jeden Lebensmut nehmen können. Davor ist keiner gefeit. Wir verlieren Menschen, müssen Abschied nehmen. Der Tod steht uns allen auf kurz oder lang selbst bevor. Jesus glaubt an einen Gott des Lebens: Nichts und niemand wird für immer verloren gehen. Gott hält seine Welt und das Schicksal jedes Menschen in seinen Händen. Es gibt ein gutes Ende für alles. Wer an Gott glaubt, hat immer einen kleinen Funken Hoffnung in sich. Das Nichts hat nie das letzte Wort.

Einander achten und respektieren, vergeben können, Hoffnung haben. Wer diesen Anstößen Jesu folgt, verändert sich und damit auch im Kleinen die Welt – ich glaube – zum Besseren hin.

- Auch hier wieder die Einladung zum Austausch: orientierung-rw@posteo.de

Foto aus „Die Botschaft heute“, Bergmoser und Hölle-Verlag/mauritus images/PjrTravel/Alamy

...und sonntags in die Kirche

Wofür macht man Werbung, wenn es gerade nichts zu bewerben gibt? Das kirchliche Leben in der Stadt erholt sich, die Straßen sind leerer als sonst. Sommerpause. In Abwandlung eines Spruches, den ich an einer Buchhandlung gesehen habe, hier eine Einladung: Shock your parents, go to church. Auch, bei den Eucharistiefiern in Rottweil fällt zwar die eine oder andere aus, aber irgendwo ist eine, zumindest jeden Sonntagvormittag. Warum nicht? Der Kirche eine Chance geben, dem Sonntag ein anderes Gesicht geben, Gewohnheiten umstellen und den Gottesdienst besuchen. Vielleicht entdeckt man ihn neu für sich, nimmt etwas wahr, was einem noch nie so aufgefallen ist, entdeckt eine neue Verbindung zwischen der alten traditionellen Liturgie und dem eigenen Leben. Meine Mutter sagte immer: „Opferung, Wandlung, Kommunion, das ist das Wichtigste in der Messe.“ Jetzt, mit 60, erkenne ich, dass das nicht nur so auswendig gelernt war, sondern tiefe Lebensweisheit. Die vergangene Woche loslassen, die Gefühle darüber verwandeln lassen und Gemeinschaft mit Gleichgesinnten erleben - und nicht zuletzt: einen Impuls für die neue Woche bekommen.

Michael Becker